

Statt Geschenke

Weihnachten Die Altinger Firma vhf camufacture unterstützt die Tafeln.

Ammerbuch. Statt Geschenke an Kunden und Partner zu versenden, spendet die Altinger Firma Vhf Camufacture auch in diesem Jahr für einen wohltätigen Zweck, teilt sie in einer Pressemitteilung mit. Der Fräsmaschinen- und Werkzeughersteller möchte damit die Arbeit der Tafeln in Deutschland unterstützen, die pro Jahr rund 265 000 Tonnen Lebensmittel retten, die wiederum an über 1,6 Millionen Menschen weitergegeben werden. Besonders in diesem Jahr sei es wichtig, Solidarität zu zeigen, so Ria Brandenberger, Vorstandsmitglied bei Vhf.

Denn diesmal stünden die Tafeln vor besonderen Herausforderungen, heißt es weiter. Insbesondere die Corona-bedingten Lockdowns im Frühjahr und November führten vielerorts zu weniger Lebensmittelspenden, einem Rückgang der aktiven Ehrenamtlichen und mehr Aufwand für Schutzmaßnahmen.

Gleichzeitig beobachten die Tafeln eine neue Hilfsbedürftigkeit sowie eine Verschärfung von Armut und sozialer Ungleichheit in Deutschland: Denn aktuell fragen auch jene Menschen die Unterstützung der Tafeln nach, die vorher nicht auf externe Hilfen angewiesen waren. Das sind Menschen, die aufgrund der Corona-Pandemie ihren Job oder Nebenjob verloren haben, oder auch Selbstständige, deren Existenz aufgrund von wegbrechenden Aufträgen auf dem Spiel steht. Der Paritätische Wohlfahrtsverband in Deutschland spricht in seinem Armutsbericht 2020 gar von einer Armutsquote auf Rekordhoch.

Daher möchte die Vhf einen solidarischen Beitrag leisten und die Tafeln mit ihrer jährlichen Weihnachtsspende finanziell unterstützen. **ST**

Mit Gegenständen der Hoffnung

Weihnachten Kirchentellsfurter Katholiken feierten am Freitag einen Freiluftgottesdienst auf dem Einsiedel. Zur Krippenfeier tags zuvor kamen mehr. *Von Martin Zimmermann*

Im Wald um den Einsiedel war ein wenig Schnee liegen geblieben, doch im Garten des katholischen Jugendgästehauses Schloss Einsiedel war das Gras grün – bis auf die farbig aufgemalten Abstandskeise.

35 zumeist jüngere Besucher hatten sich für den Wortgottesdienst am ersten Weihnachtsfeiertag angemeldet, doch es kamen nicht alle Angemeldeten. Alle Besucher trugen während des gesamten Gottesdienstes Masken. Simon Madaus sang und spielte das Lied „Stern über Bethlehem“ als Solist zur Gitarrenbegleitung. Eine Familie hatte einen zotteligen schwarzen Hund mitgebracht, der während des 40-minütigen Gottesdienstes andächtig schwiwg und nicht einmal bellte.

Zugs zuvor am Heiligen Abend waren es bei einer Krippenfeier mit Pfarrer Thomas Begovic am selben Ort 120 Gläubige gewesen, berichtete Gemeindefreierin Eva Schlegel. Einige Besucher, darunter zahlreiche Erwachsene, hätten sich als Engel und Hirten verkleidet und bei einem spontanen Krippenspiel mit abgesehenen Texten mitgewirkt. Denn ein Krippenspiel zu proben, war während des Lockdowns nicht möglich.

Rechtzeitig negativ getestet

Schwierig sei auch die Vorbereitung zum Wortgottesdienst im Team mit Pedro Bretana Movilla, Gerlinde Münch, Martina Hertkorn, Heidrun Krismser, Thomas Mötzing und Agnieszka Friesch gewesen. „Wir hatten Videokonferenzen“, sagte Schlegel. „Zwei aus unserem Team waren sogar in Quarantäne und bekamen erst zwei Tage vor dem Gottesdienst die Entwarnung in Form eines negativen Tests.“ Bereits seit Mitte November habe man sich mit der Planung des Gottesdienstes be-



Im Schneeregen kamen rund 35 Gläubige am ersten Weihnachtsfeiertag zusammen. Bild: Martin Zimmermann

schäftigt. Dann jedoch habe man auch während der Online-Konferenzen einige gute Einfälle gehabt. „Man kann nicht einfach alles absagen und die Gemeinde an Weihnachten alleine lassen“, sagte Schlegel.

So sei man auf den Garten des Einsiedels mit seinen efeubewachsenen Bäumen und alten Mauern für den alternativen Gottesdienst gekommen. Hier werden normalerweise nur an Heiligabend und am Pfingstmontag Gottesdienste abgehalten. Wie lange am Einsiedel überhaupt noch Gottesdienste stattfinden können, ist unklar. Der Mietvertrag der Hofkammer Würtemberg mit der katholischen Kirche läuft aus und die Weiternutzung des Schlosses Einsiedel als Jugendgästehaus ist fraglich.

Während bei der Krippenfeier am Heiligabend Bierbänke aufgebaut waren, änderte man das Konzept des Heilmorgen-Gottesdienstes wegen des Schneeregens kurzfristig und baute die Bänke wieder ab. „Wir wollten ursprünglich in Stationen um die Gemeinde herumlaufen, aber bei dem Regen sind wir lieber unter dem Holzbalkon geblieben, damit das Material nicht nass wird“, sagte Schlegel. „Die Bänke wurden ebenfalls wieder abgebaut, weil niemand auf nassen Bänken sitzen will.“

„Ein wohlthuendes Erlebnis“

Der Gottesdienst war anhand von Farbstationen aufgebaut, und zu jeder Farbe hatten Helferinnen für jeden Gottesdienstteilnehmer einen Gegenstand in ein Papier-

tütchen gepackt. Einen Papieren esel für das Grau des Corona-Alltags. Der Esel stehe als Symbol dafür, dass man nicht alle Lasten alleine schultern müsse, sagte Agnieszka Friesch. Ein Tannen-zweig stand für das Grün der Hoffnung, eine rote Kerze für Wut und Hoffnung, ein gelber Strohhalm für den Stern über Bethlehem und ein wärmendes Licht der Hoffnung.

„Ein wohlthuendes Erlebnis“ sei der Gottesdienst für ihn gewesen, sagte Thomas Münch danach. „Meine Kinder leben in Wien und in Brüssel. Sie konnten dieses Jahr nicht zu uns kommen“, sagte er. „Ich musste deshalb morgen ein Online-Frühstück organisieren, damit wir in diesen Tagen wenigstens ein bisschen Familiengemeinschaft haben.“

Probetrieb hat begonnen

Schönbuchbahn Eine neue Anlage soll für einen freien Bahnübergang sorgen.

Böblingen/Dettenhausen. Am Bahnübergang des Forstweges im Wald zwischen Böblingen und Holzgerlingen wurde zusätzlich zur Vollschrankenanlage bereits im August eine Gefahrenraumfreimeldeanlage (GFR) eingebaut. Das sei notwendig, um die Böblinger Landratsamt (LRA), weil bei einem geschlossenen Bahnübergang dieser von Straßenzugängen frei sein muss, um eine Kollision mit dem Zug zu vermeiden.

Im zweigleisigen Abschnitt zwischen Zimmerschlag und Hülben begehen sich die Züge mit der zugelassenen Höchstgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern. Die GFR scannt vor einer Schranken-schließung mittels Radar den Raum zwischen beiden Schranken. Erst wenn dieser Raum als frei gemeldet wird, können sich die Schranken schließen. Diese zusätzliche Sicherung sollte eingebaut werden, damit insbesondere bei Langholztransporten, eine gefahrlose Querung der Gleise ermöglicht wird. Doch nach dem Einbau im Sommer traten vermehrt Störungen im Begegnungsverkehr auf. So musste bei fast jeder zweiten Fahrt wurde eine Fehlermeldung ausgelöst, der Triebfahrzeugführer vor dem Bahnübergang halten, aussteigen und den Bahnübergang mit einem Schlüssel einschalten. Erst dann konnte er die Fahrt fortsetzen. Das verursachte eine Verspätung von mehreren Minuten. So wurde die Anlage wieder außer Betrieb genommen.

Die Herstellerfirma hat nun eine korrigierte Software geliefert, die Anlage wurde kürzlich wieder in Betrieb genommen. Zunächst startete eine zweimonatige Probephase, bei der die Funktionsfähigkeit und Zuverlässigkeit getestet wird. Der Bahnübergang ist für den öffentlichen Verkehr noch gesperrt, die vollständige Öffnung ist für Mitte Februar geplant. **ST**

Blebschaden auf der B 296

Kayh. Aus Richtung Entringen kommt ein 22-Jähriger am Samstag, kurz nach 19.30 Uhr, auf der Bundesstraße 296 in Richtung Herrenberg unterwegs. Auf Höhe des Wertstoffhofs Kayh wollte er mit seinem Mercedes auf die K 1040 nach Altingen abbiegen. Laut Polizei übersah er dabei einen entgegenkommenden Volvo, dessen 35 Jahre alter Fahrer einen Zusammenstoß nicht mehr verhindern konnte. An den beiden Fahrzeugen entstand ein Sachschaden in Höhe von insgesamt rund 20 000 Euro. Verletzt wurde niemand.

Baufirma mit Herz fürs Freibad

Ammerbuch. Eine Spende von 2000 Euro übergaben Gustav und Oliver Kamer dieser Tage an Andreas Schmitz, den Vorsitzenden des Fördervereins fürs Ammerbucher Freibad in Entringen. „Als regional tätiges Bauunternehmen unterstützen wir verschiedene gemeinnützige Einrichtungen in Ammerbuch“, erklärte laut Pressemitteilung Gustav Kamer, Geschäftsführer der in Entringen ansässigen Kamer GmbH. „Da in diesem Jahr das Freibad coronabedingt geschlossen bleiben musste und uns der Erhalt des Freibads am Herzen liegt, war uns klar, dass wir helfen müssen“, so Kamer weiter. Auch viele seiner Mitarbeiter gingen „nach Feierabend zum Schwimmen oder einfach zum Entspannen ins Entringer Freibad“. Schmitz bezeichnete die „Eröffnung des Freibads in der Saison 2021 auch unter Coronabedingungen als oberstes Ziel auf der Vereinsagenda“. Näheres zum Freibadförderverein unter www.freibad-ammerbuch.de.

Auf der Suche nach einer neuen Heimat

Weihnachten Über 150 Gläubige feierten auf dem Schulhof in Dettenhausen einen ökumenischen Weihnachtsgottesdienst. *Von Andreas Straub*

Dettenhausen. Schon am Eingang zum Schulhof mussten Zettel mit Kontaktdaten abgegeben werden, Masken und Abstand waren Pflicht. Denn wenn schon ein größerer Weihnachtsgottesdienst an Heiligabend gefeiert wird, dann müssen alle Vorsichtsmaßnahmen eingehalten werden. Die ökumenische Messe in Dettenhausen vom Regen verschont, so dass es die über 150 Gläubigen draußen eine Dreiviertelstunde gut aushalten konnten. Nur die Leinwand unter dem großen Christbaum vorne flatterte hin und wieder im Wind.

Das gesprochene Wort und die Musik waren auf den hinteren Plätzen noch immer verständlich,

„Wir haben seit Mai Erfahrung mit den AHA-Regeln.“

Martin Kreuser, Pfarrer

wenn auch hin und wieder undeutlich. Der Gottesdienst wurde zusätzlich als Livestream im Internet übertragen. Dort verfolgten ihn am Heiligabend viele Leute, am 2. Weihnachtsfeiertag verzeichnete das Video bereits knapp 500 Aufrufe. „Für uns ist es wichtig, vor Ort dabei zu sein“, sagte eine Teilnehmerin auf dem Schulhof, die mit ihrem Ehemann und zwei Kindern gekommen war. Trotz aller Vorsicht wolle sie Hoffnung in der Gemeinschaft finden. „Sonst habe man sich entscheiden müssen, in welchen Gottesdienst man an Heiligabend gehe, nun geht es nur einen gemeinsamen.“

„Wir haben seit Mai Erfahrung mit den AHA-Regeln“, sagte der



Über einen Beamer zeigten das Pfarr-Ehepaar Silvia und Martin Kreuser und Pfarrer Jean-Remy Kokaya in Dettenhausen das Krippenspiel, das Dennis Bartel betreut und bearbeitet hatte. Bild: Uli Rippmann

evangelische Pfarrer Martin Kreuser. Das sei alles gut eingebüht. Daher hatten sich die Organisatoren von katholischer und evangelischer Kirche entschlossen, den Gottesdienst zu machen, auch wenn die meisten Gemeinden in den Nachbarorten abgesagt hatten. „Das Positive ist, dass wir den Gottesdienst zusammen machen“, sagte Kreuser. Das könnte eventuell beibehalten werden.

Musikalisch eröffnete die Feier der Posaunenchor unter Leitung von Eberhard Horrer. Zu dessen Repertoire gehören Weihnachts-

klassiker wie „Maria durch ein Dornwald ging“ ebenso wie „Der kleine Lord“. Das Gesangsduo Rolf Riedlinger und Valerie Jautz trat mehrfach auf. „Jahr für Jahr erwarten wir voller Freude das Fest unserer Erlösung“, sagte der katholische Pfarrer Jean-Remy Kokaya. Er hob die Bedeutung von Christi Geburt für die Kirche heraus. Nach der Jesus-Geschichte in Worten folgte ein aufgezeichnetes Krippenspiel. Daran wirkten 30 Kinder der evangelischen Kinderkirche und der katholischen Ministranten mit: Neben Ochs und Esel,

Schafen und Hirten am Lagerfeuer, waren die Heiligen Drei Könige, Maria und Josef, der Engel und das Christuskind zu sehen. Die Geschichte, teils in die Jetzt-Zeit versetzt, hatten jeweils Kinder aus zwei Haushalten zusammen gedreht. Maria und Josef waren fast immer ein Geschwisterpaar – wenn auch immer wieder ein anderes. Die über zwei Wochen dauernden Aufnahmen leitete Dennis Bartel, der sich auch um die Nachbearbeitung und um den Schnitt kümmerte. Gedreht wurde an verschiedenen Orten in Dettenhausen,

zwischen durch waren erklärende Texte zu sehen. Die letzte Station der biblischen Geschichte von einer Herbergssuche bildete die Obdachlosenunterkunft in der Tübinger StraÙe.

In ihrer Predigt ging Pfarrer in Silvia Kreuser auf Menschen ein, die keinen Platz in der Gesellschaft finden. Als Beispiel erzählte sie die Geschichte eines 14-jährigen Jungen namens Sascha aus Jugoslawien, der erst in einem älteren Herrn einen Freund findet. „Dr. Heimat“, wie er den älteren Herren, freundlich grüßenden Nachbarn und Zahnarzt nennt, bringt ihn unter die Leute. Zusammen mit seinem Großvater und „Dr. Heimat“ geht Sascha zum Beispiel am Neckar angeln und fühlt sich angenommen.

„Maria und Josef haben keine offene Tür und keine Heimat gefunden“, sagte Kreuser. Jesus sei es später oft nicht besser ergangen. Jeder Mensch solle erleben, was es heißt, Gottes Kinder zu sein. „Wärme, Anerkennung und Geborgenheit sind wichtig“, so Kreuser. Das bedeute auch, sich zu öffnen für die Not anderer. Denn wer sich um „Fremden“ nicht „stören“ lasse, verpasse das Beste. Jesus komme in unseren Alltag und in die Routine, damit sich die Menschen öffnen und ihn in ihren geringsten Mitmenschen sehen.

Nach dem Vaterunser verteilten Helfer am Eingang Kerzen. Mitsingen war verboten. Die Lieder „Stille Nacht“ und „Oh du fröhliche“ durften mitgesungen werden unter den Masken. Bevor alle blockweise den Schulhof verlassen, winkten sie sich gegenseitig zu und in die Kamera.